

Braunmüller's Bade-Bibliothek, Nr. 7.

Die
Heilquellen und Torfbäder

des

Herzogthumes Salzburg.



Heinrich Wallmann

Doctor der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, k. k. Oberfeldärzte,
Docenten an der k. k. Universität zu Wien, emeritirten Prosector der k. k. med.-chir.
Josefs-Akademie, ordentlichem Mitgliede der k. k. Gesellschaft der Aerzte und der
k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft zu Wien, Mitgliede der Gesellschaft für salz-
burger Landeskunde und des Landes-Museums Carolino-Augustum zu Salzburg,
correspondirendem Mitgliede der physikal.-medic. Gesellschaft zu Würzburg etc.

WIEN, 1862.

Wilhelm Braumüller

k. k. Hofbuchhändler.

- Literatur: 1. Vierthaler: Wanderungen. II. Thl. S. 156.
 2. Augsburger allgem. Zeitung. Jahrg. 1844. S. 111.
 3. Dr. Jos. W. Werner: Das Schütterbad zu Oberrain bei Unken im Herzogthume Salzburg. Salzburg 1845, Mayr'sche Buchhandlung. Eine Broschüre in Duodezformat, 68 S., mit einer Abbildung von Oberrain.
 4. Eine Ankündigung der Badeinhaber Rainer, datirt vom Juni 1838, worin Spängler's Analyse enthalten ist.

3. Leogangerbad.

Die kalte Quelle am Badegraben (auch Scheppachgraben) in Leogang, $2\frac{1}{2}$ Stunden von Saalfelden, $\frac{1}{2}$ Stunde nordwestlich vom Dorfe Leogang entfernt, liegt auf einer kleinen Anhöhe am Fusse des 8326 W. F. hohen Birnhorn, etwa 2800 W. F. über der Meeresfläche.

Der Boden vom Leoganger Thale wird im Norden von der Triasformation, nach Süden von der Grauwacke gebildet, vorherrschend ist der bunte Sandstein und Muschelkalk. Im Westen am hohen Spielberge beginnt der Grauwackenkalkstein und ver-schwindet im Osten des Schwarzleothales, und zeichnet sich durch den Eisenstein und an Berührungsstellen der Grauwacke und des bunten Sandsteines durch seltene Gesteinsarten aus. Der bunte Sandstein zieht von Leogang in einem schmalen Strei-

fen bis Werfen und in's Ennsthal. Die Gebilde sind geschichtet, häufig in Wechsellagern; und bald die Thon-, Sand- und Kieselschiefer, bald die Sandsteine mehr entwickelt. Das Birnhorn zeigt verschiedenes Streichen der Schichten, ein verschiedenes Verflachen und eine Ueberlagerung von Muschelkalk. Ueberhaupt ist das Leoganger Thal für Geologen und Mineralogen höchst merkwürdig, denn man findet in Leogang Kobaltblüthe, Erzkobalt, Kiese, Arsenik, Kupfer, gediegen Quecksilber, Zinnober, Dolomite, Gyps, Fluss, Malachite, Bleiglanz, Antimon, Amalgam u. s. w. u. s. w. Es wird auch im Leogangthale auf Nickel und Kobalt gebaut.

Das Leogangthal zieht sich westlich von Saalfelden bis zum hohen Spielmann, welcher wie ein gewaltiger Riese die Grenze zwischen Salzburg und Tirol bewacht.

Die Badequelle befindet sich im Weissbachthale, einem nördlichen offenen Seitenthale von Leogangthal, durch das der rauschende Weissbach strömt. Das Weissbachthal ist allenthalben von Bergen umgeben, nach hinten (nördlich) geschlossen vom Birnhorn, Hochzink (8277 W. F.), Mitterhorn und Brandhorn, südlich steht der Schattberg, östlich der Sonnenberg, westlich der schöne Spielmann (Spielberg) (6460 W. F.), und gegen Leogang und Saalfelden ist das Thal offen.

Der Kurort besteht aus einem grösstenheils gesunden Wallmann, Salzburger Heilquellen.

mauerten Gasthause und einer hölzernen Badehütte, gehört zur Ortschaft Sonnsberg, Gemeinde Leogang, H.Nr. 9, und ist Eigenthum des Bauern und Gastgebers Johann Maderreiter.

Die Quelle entspringt etwa 50 Schritte vom Badehause und hat zwei Ursprungsöffnungen; die linke Quelloffnung fliesst stärker als die rechte. Am Ursprunge der Quelle ist eine gemauerte Hütte, und auf einem Steine ist die Jahreszahl 1559 eingehauen. Das Quellwasser wird in Röhren bis zum Badehause geleitet.

Das Bad in Leogang war schon im 16. Jahrhundert berühmt. Es geht dort die Sage, dass durch ein angeschnittenen Wild die Quelle entdeckt worden sei.

Der Eigenthümer des Bades bewahrt eine kleine hölzerne schwarz angestrichene Tafel auf, auf der mit vertiefter Inschrift zu lesen ist:

Michael. Vo: CB.

Erz: Bi. Z. Salz. Leg. D:

H. Ap: Stu. Z: Rom etc.

MD. Wild (Wappen des Mich. v. Niesburg) Batt. LIX.

(Michael von Khuenburg, Erzbischof zu Salzburg, Legatus des heiligen apostolischen Stuhles zu Rom etc. Wildbad. 1559.)

Es war auch eine grosse Tafel mit einer Inschrift dort einmal befindlich, welche aber leider verloren gegangen ist.

Das Gasthaus ist ein gewöhnliches Bauernwirthshaus, einstöckig, mit bescheidenen Wohnungen für die Kurgäste. Vor demselben befindet sich die hölzerne Badehütte mit 5 Badezimmern und 17 Wannen, und einem Wärmekessel. Neben der Badehütte ist ein aus Holz erbautes Speisezimmer mit einer hübschen Aussicht.

Das Quellwasser wird theils zum Trinken am Ursprunge, theils zum Baden verwendet. In Leogang wird die Trink- und Badekur gebraucht.

Das Quellwasser in Leogang hat $+7^{\circ}$ R. Temperatur und ein spezifisches Gewicht von 1.00045 (bei 14° R. Luft und Wasser).

In 100 Gewichtstheilen sind 0.024 Gewichtstheile Rückstand. Der fixe Rückstand besteht aus:

Kohlensäure	0.0036
Schwefelsäure . . .	0.0017
Chlor	0.0007
Eisenoxyd	0.0050
Kalk und Magnesia	0.0036
Kieselerde	0.0004
Chloralcalien	0.0090

Summa: 0.0240

Die Bestandtheile sind mehr kohlensäure als schwefelsäure Kalksalze, kohlensaures Eisenoxydul, wenig Chlorsalze, kohlensaure Natronsalze. Auffallend ist der grössere Eisengehalt.

Uebrigens entbehrt die Leoganger Quelle wie

Fusch und Unken einer ausgezeichneten chemischen Mischung.

Nicht ohne Ursache ist die Quelle von Leogang schon seit mehr als 300 Jahren als Heilbad berühmt. Die liebliche Lage, das mildere Gebirgsklima und die prachtvolle Umgebung des Kurortes Leogang berechnen dazu, dieses Heilbad bezüglich seiner Wirkungen als Alpenbad sehr eindringlich zu empfehlen. Das Bad Leogang eignet sich zum idyllischen Stillleben in günstigster Weise.

Der Gebrauch dieses Heilbades ist angezeigt für Reconvalescenten und für Erschöpfte zur Erholung und Stärkung, für Nervenschwache, insbesondere für Bleichsüchtige, bei Tuberculose und Scrofulose, bei Gicht und lähmungsartigen Zuständen und Krämpfen.

Die Unterkunft und Verpflegung läßt freilich noch Mancherlei zu wünschen übrig, jedoch kann man im Leoganger Bade gerade so leben, wie in der Fusch; zudem ist es im Leoganger Badeorte sehr billig, reinlich und einfach.

Da gegenwärtig Unken und Fusch in der Badeseison häufig so überfüllt sind, dass man keine Unterkunft finden kann, so kann das Alpenbad im Leoganger Badegraben als Dritter im Bunde für die Abgewiesenen bestens anempfohlen werden. Die Badeinhaber bieten alles Mögliche auf, um die Wünsche des Publicums zu befriedigen, und lassen sich das Gedeihen des Kurortes sehr angelegen sein.

Wir leben in der sicheren Hoffnung, dass das Alpenbad in Leogang zu seinem 300jährigen Rufe wieder gelangen wird, und es verdient vermöge seiner günstigen lieblichen Lage und seiner heilsamen Eigenschaften den Ruf eines guten Alpen-Kurortes mit vollem Rechte.

Aus dem im Badehause befindlichen Fremdenbuche geht hervor, dass jährlich etwa 50 bis 60 Gäste den Kurort besuchen.

Die Umgebung bietet zahlreiche Promenaden und Ausflüge, nach Dorf Leogang, nach verschiedenen Punkten des Leogangerthales, zu den Bergwerken, auf den Spielberg, nach Schwarzleithal, auf Hochfilzen, Saalfelden, Zell am See u. s. w.

Wir wünschen dem Alpenkurorte am hohen Birnhorn ein baldiges Emporblühen.

4. Schwarzenbachbad.

Die Quelle von Schwarzenbach liegt 2440' über der Meeresfläche, südöstlich $\frac{1}{2}$ Stunde vom Dorfe Uttendorf im Oberpinzgau, am rechten Salzaflufer, am Fusse des Schattberges, in der Nähe des Einganges zum interessanten Stubachthale. Das Bad ist schon lange bekannt.

Der salzburgische Leibarzt A. Buchmann sagt in seiner Beschreibung (vom 27. Juli 1774) von Schwarzenbach: „Dieses Kunstbad hat alle diejenigen Eigenschaften, welche man einem mineralischen,